

Nr. 193.
Mädchen
 aufgenommen
 (729) 2-3
 Nr. 24.
 Nr. 14
 (731) 1-3
 g,
 Vorzimmer, Bade-
 ort zu beziehen.
 Stock.
 gazineurs
 Sprache dringend
 Reflectanten,
 aren vertraut
 (743) 1-3
 ritius,
 sbachgasse 2.
 daß ich mit
 uf
 zur Aus-
 ogramm.
 Beste zu be-
 stimmenden
 verzeichnen
 bel.
 nachfolger
 WIEN.
 apest,
 E 2-100 HP,
 IP und Stunde.
 ant — Billigste
 rant gratis und
 acceptirt.
 zwei
 hre
 e alschus
 eite Fach-
 achmittags
 e 8.
 Billeste Preise.
 Ban-
 solider
 beiten,
 flicum,
 ach auf
 nd ge-
 er.

erhalten täglich, mit Ausnahme der
 Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Prämumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung ins
 Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 d. — "
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 Vierteljährig . . . 3 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 für die Redaktion verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben; ungenutzte Briefe nicht an-
 zunehmen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expediti-
 onen: in Budapest: Bernhard
 Eckstein, A. V. Goldberger,
 Haasenstein & Vogler, Julius
 Leopold; in Wien: A. Oppell,
 J. Danneberg, H. Schalek, M.
 Dukes' Nachf. (M. Augenthaler
 & E. Lechner), Haasenstein &
 Vogler, R. Mosse, E. Braun
 in Berlin, Hamburg, Paris:
 Haasenstein & Vogler; in
 Frankfurt a. M.: Haasenstein
 & Vogler, G. L. Daube & Co.
Inserationspreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Garmensseite kostet beim ein-
 maligen Einrücken 14 Heller,
 das zweite Mal je 12 Heller,
 das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schützengasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Bestellung franco erbeten werden.

Nr. 194. Sermannstadt, Mittwoch den 24. August 1904. 120. Jahrgang.

Die Niederlage der Russen.

Die Familien-Freude des Selbstherrschers aller Reußen vergällen die vom Kriegsschauplatz einlaufenden traurigen Nachrichten. Durch kaiserliche Befehle ist der neugeborene Thronerbe zum Inhaber einer ganzen Reihe von Infanterie-, Cavallerie- und Artillerie-Regimentern ernannt worden. Der Säugling ist gerade zu einer Zeit Mitglied des russischen Heeres geworden, wo diese für unbesiegbare gehaltene russische Armee zu Land und zur See von einer fortlaufenden Serie verhängnisvoller Katastrophen ereilt wurde, in Folge dessen der Einfluß und das Gewicht der zarischen Macht in mehreren Welttheilen einen argen Stoß erlitt und Rußland nunmehr mit Sibirien abgrenzt.

Die russische „Gelbe Meer“-Flotte ist zer Sprengt und vernichtet. Auf den Ozeanen des Ostens hat die russische Macht ihr Ende erreicht. Beinahe alle in Betracht kommenden russischen Kriegsschiffe sind kampfunfähig gemacht worden; die besten derselben sind in den Grund gehöhrt; bereits drei Admirale sind gefallen. Das erste Opfer war Makaroff, das zweite Witthöfft, das dritte Matulewits. Die fürchterlichen japanischen Granaten haben entsetzlich aufgeräumt.

Die Todesverachtung, der Heldenmuth der Japaner erregt das Staunen der ganzen Welt, gleichwie die großartigen Beispiele seltener Todesverachtung, insbesondere auch ihre Kriegskunst und strategisches Wissen die allgemeine Bewunderung entzesseln. Verblüffende genaue Koopeoperationen haben sich im fernen Osten abgespielt. Auf der ganzen Linie kam eine gut angelegte Planmäßigkeit zur Geltung. Die japanische Tactik verwirrt die Russen auf Schritt und Tritt und es bleibt immer nur der Rückzug, das Vermeiden der Entscheidungsschlacht übrig.

Während des bald acht Monate andauernden Feldzuges können die Russen auf keine einzige Waffenthat hinweisen, die von irgend welchem Gesichtspunkte Beachtung verdiente, wohl aber auf eine fortlaufende Kette von Schlägen. Ueberall wird der Mangel an erforderlicher Vorbereitung in Bezug auf Mannschafft sowohl, wie auf Kriegsmaterial seitens Rußlands offenbar. Die sibirischen Divisionen stehen in der Feuerlinie und Karopatkin wartete vergebens auf Verstärkung; diese kommt nur sporadisch. Nicht so sehr auf die große Entfernung, als vielmehr auf die Mangelhaftigkeit der Heeres-Organisation sind alle Schwierigkeiten der Manövrirung in Rußland zurückzuführen.

Es ist das eine große Lehre für die anderen Staaten; auch wir können daraus lernen, denn auch bei uns werden aus allerlei politischen Motiven von mancher Seite der Stärkung des Heeres Hindernisse bereitet. Mit solchen, die Sicherheit des Staates berührenden militärischen Fragen soll man aber kein leichtfertiges Spiel treiben, denn es kann uns so ergehen, wie Rußland. Ein Staat, der im Frieden nicht für einen wann immer ausbrechenden Krieg gerüstet ist, kann das Versäumnis auch nach Beginn des Krieges nicht nachholen und er kann ebenso übel ankommen, wie das „heilige“ Rußland. Zu unserem Glück werden das österreichisch-ungarische Heer, die Marine, beide Landwehren zielbewußt und consequent entwickelt und in Friedenszeiten vervollkommenet; in dieser Beziehung scheiden wir vor keinem Opfer zurück. Nach dem russischen Beispiele werden wir noch mehr Grund haben, mit Weisheitlassen aller

sonstigen Gesichtspunkte, selbst um den Preis der Anspannung unserer Kraft, alles Mögliche für die Stärkung unserer Heeresmacht zu thun.

Nehmen wir uns ein Beispiel an Japan. Diese nunmehr als klug und lebensstark bewährte Nation hat seit dem siegreichen chinesischen Krieg neun Jahre lang ununterbrochen gerüstet, um zum Feldzuge gegen seinen größten Gegner: Rußland vollständig vorbereitet zu sein. An der riesigen Vorbereitungsarbeit beteiligten sich alle Söhne der Nation mit wahrer Begeisterung. Staunen erregende Details gelangten jetzt nachträglich über die großangelegte Rüstungs-Aktion der Japaner in die Oeffentlichkeit. Die ausgezeichnetesten und befähigtesten japanischen Generalstabs- und Genie-Officiere bereisten die ganze Welt, um Studien zu machen. Sie sammelten und verwerteten alle Errungenschaften der Wissenschaft und modernen Technik, um die Armirung ihrer Kriegsmarine und ihres Heeres zu vervollkommen. Sie schafften die besten Kriegsmittel und Materialien an. Die Ausführung der Bestellungen überlassen sie nicht bloß den Unternehmern, sondern nehmen selbst theil am Herstellungswerke. So werden beispielsweise für Japan in der Frummaner Torpedo-Fabrik die Explosions-Geschosse Jahre hindurch unter unmittelbarer Aufsicht und Leitung japanischer technischer Officiere hergestellt. Hier darf kein Fehler vorkommen. Alle japanischen Geschosse und Patronen müssen losgehen; keines darf versagen.

Aber auch treffen müssen die japanischen Geschosse. In Japan bilden die Schießübungen eine allgemeine nationale und patriotische Pflicht. Der japanische Soldat weiß seine linke Hand ebenso, wie die rechte zu gebrauchen. Wahrlich, so weit ist man bei keiner anderen Nation in der Ausbildung der Soldaten gegangen. Es gibt auch nirgends einen gewandteren und disciplinirteren Soldaten, als den japanischen. Wenn wir nun zu Alldem noch die allgemeine Begeisterung für die nationale Sache und das Bewußtsein in Betracht ziehen, daß der Einsatz in diesem Kriege die Unabhängigkeit Japans ist, so finden wir die Erklärung aller Erscheinungen des langen Krieges.

Wir wären ungerecht, wenn wir die Tapferkeit und den aufopfernden Muth der russischen Soldaten bezweifeln würden; doch damit läßt sich die mangelhafte Heeresorganisation nicht erlegen. Auf beiden Seiten kämpften muthige und tapfere Krieger; da ist denn begreiflich die schreckliche Erbitterung und die Ursache des Hasses, von dem die beiden Gegner gegen einander erfüllt sind.

Auf der einen Seite der Gedante der schmählichen Niederlage eines auf rohe Willkür und Unterdrückung jeder freiheitlichen Regung sich stützenden Reiches, in welchem die polizeiliche rohe Allmacht Alles knechtet, auf der anderen Seite der Kampf einer Nation auf Leben und Tod, dessen Bewußtsein jedem Soldaten bis in's innerste Mark durchdringt, — das ist's, was diesen blutigen Krieg, dessen Ausgang im vorhinein unberechenbar zu einem solch' heißen und schonungslosen gestaltet. Außer Zweifel steht, daß der weit überwiegende Theil der civilisirten Welt im Interesse der Cultur und Freiheit den entscheidenden Sieg den Japanern wünscht.

sehen, wie Leute das Schlachtfeld verlassen, sich zurückziehen, weglaufen — nennt es, wie Ihr wollt? Großer Gott, möge Euch der Anblick einer so vollständig verlorenen Armee eripart bleiben. Ich sehe die Soldaten an, und kann es nicht verstehen. In dichtgedrängten Massen drängen sich die Leute in das Thal, das sich in den Bergen nach Norden windet, in vollster Unordnung, schweigend, einige Keinen Blick wenden sie zur Seite. Es ist wie ein Strom, der seine Ufer überschritten hat, und der einzigen möglichen Doffnung zuliehet. Diese ganze große Masse ist sinnlos; blind und dumm strebt sie den Bergen im Norden zu. Die Leute hinten treiben die Leute vor sich vorwärts. Selbst wenn einer stehen bleiben wollte, er kann es nicht. Unabänderlich wird vorwärts gedrückt. Ich kam selbst vom linken Flügel und war davon überzeugt, daß unseren Truppen der Sieg gehörte. Die Soldaten haben mich nicht einmal an. „Wo eilt Ihr hin?“ rufe ich. Sie schweigen. Haben sie die Flanke des Feindes umgangen? Warum gehen sie nach Norden? „Dort ist Sieg, Soldaten, auf dem linken Flügel. Die Japaner sind geschlagen!“ Keiner hört auf mich. Keiner scheint das Wort „Sieg“ zu verstehen. Laß sich die Andern doch freuen, laß sie lachen, aber hier bersten die Schrapnells über den Köpfen dieser Leute, und jeder hat nur den einen Gedanken — weglaufen. Endlich traf ich einen Officier. „Was soll das heißen?“ Er antwortete: „Ich habe den Befehl, zurückzugehen.“ „Wo sind Sie gewesen?“ „Im Centrum.“ „Aber so halten Sie doch! General Berngroß hat die Japaner geschlagen, und sie laufen weg.“ — „So verjünden Sie doch, die Leute zu halten, ich kann es nicht.“ „Halt!“ rufe ich. Der Officier thut das Gleiche. „Zweite Compagnie halt!“ schreit er laut, und ich schreie mit. Die zweite Compagnie nimmt absolut keine Notiz von dem Befehl. Schweigend schiebt sie sich vorwärts. Ich frage den Officier, der die Compagnie führt: „Wollen Sie so bis Jentschoulin laufen?“ — „Meinetwegen zum Teufel, mir ist's gleich,“ antwortet der Officier. „Aber hier sind Sie vielleicht nöthig,“ sage ich. „Wer will mir befehlen, hier zu bleiben?“ — „Schießen Sie zum Corpscommandanten!“ — Der Corpscommandant konnte nicht gefunden werden.

Politische Uebersicht.

Die Vertreter der ungarischen und österreichischen Regierungen und des gemeinsamen Ministeriums des Neuen haben sich zur Wieder-
 aufnahme der Handels-Vertrags-Verhandlungen mit
 Italien abermals nach Italien begeben. Trotzdem über die Anweisungen,
 mit welchen diese Vertreter zur Fortsetzung der Verhandlungen nach
 Stalien geseudet wurden, selbstverständlich strenges Stillschweigen be-
 obachtet wird, kann — wie der officiöse „Magyar U—“ schreibt — ver-
 sichert werden, daß unsere leitenden Staatsmänner von der Hoffnung
 erfüllt sind, daß es gelingen werde, auf Grund dieser Propositionen mit
 den Vertretern Italiens in Betreff des Handelsvertrags-Entwurfs eine
 volle Einigung zu erzielen. Die zu den Vertrags-Verhandlungen nach
 Stalien entsendeten Delegirten haben auch das Material zu den Vertrags-
 Verhandlungen mit Deutschland übernommen, doch mußten die dies-
 begüglichten Beratungen in Folge der Aufnahme der Verhandlungen
 mit Italien gleich nach der ersten Sitzung suspendirt werden. Wie
 officiös versichert wird, werden die Verhandlungen betreffend die mit
 Deutschland abzuschließenden Verträge kurz nach Perfectonirung der
 Handelsverträge mit Italien wieder fortgesetzt werden. Der jüngste Auf-
 enthalt uneres Berliner Botschafters Ladislavs Szögyenyi-Mari in
 Wien läßt darauf schließen, daß die unter Vorsitz des Ministers des
 Neuen Grafen Agenor Goluchowski's stattgehabte Conferenz sich
 auch mit dieser Frage eingehend befaßt.

Die Demonstrationen in Troppau haben am 19. d. Abends eine
 Fortsetzung gefunden. Mehrere Trupps junger Leute zogen durch die

Feuilleton.

Gerettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Waldow.
 (27. Fortsetzung.)

„Du bist närrisch — für ein Papier von zweifelhaftem Werthe, das Dich gar nichts angeht, willst —“ sagte der Notar.

Gaetano unterbrach den Sprecher durch eine Handbewegung, dann rief er, das Schreiben wieder zu sich steckend:

„Sie irren sich, ich bin kein Räuber und Erpresser wie Ihresgleichen; wenn ich von einem Besitztitel sprach, war ich im Rechte und ich habe die mir voreinstaltene Summe von Ihnen zu fordern, denn ich bin Antonio Bisanis, des Gerichteten, einziger Sohn und Erbe!“

„Du!“ schrie Basileo entsetzt, seinen Schreiber vielleicht zum ersten Mal mit großer Aufmerksamkeit anblickend. Die Ähnlichkeit war allerdings eine auffallende, das mußte er sich gleich sagen — wo hatte er nur die Augen gehabt, dies nicht gleich zu sehen — freilich, wie hätte er denken können, daß Gaetano Luziano, der Student der Medicin, sein Schreiber, der Sohn Antonio Bisanis' wäre, dessen Familie er in Calabrien im Glende verkommen wählte! Dennoch machte er den Versuch, die Sache zu bezweifeln, indem er ungläubig den Kopf schüttelnd, bemerkte:

„Aber Du nannstest Dich Gaetano Luziano, als Du in mein Bureau eintratest —“

„Ganz recht, Luziano ist der Familienname meiner Großmutter, den sie wieder annahm, als mein Vater am 9. October 1867 hingerichtet wurde.“

Ein Schauer machte die Glieder Basileo's erbeben. Gaetano fuhr fort:

„Ja, der Unglückliche büßte seine Schuld auf dem Blutgerüste, während Du, ehrloser Spitzbube, seinen Raubantheil in die Tasche stecktest,

Deinen Schwur brechend. Die Räuberehre, welche darin besteht, daß ein Genosse dem anderen das verpändete Wort hält, diese Räuberehre mangelt Dir sogar, heimtückischer Schuft! Aber wohin verirrte ich mich! Dir vorwürfe zu machen, verlohnt wahrlich nicht der Mühe. Noch einmal: begleite Dein Conto, das Du doch endlich wohl anerkennen mußt. Solltest Du indessen doch noch Zweifel an meiner Identität hegen, dann verfüge Dich in meiner Begleitung in unsere Behausung. Meine greise Großmutter wird Dir Auskunft erteilen und Dir auch erforderlichenfalls die nöthigen Papiere vorlegen.“

Der Notar machte eine abwehrende Bewegung, er zweifelte nicht länger.

„Also zahle!“ gebot Gaetano.

„Und wo willst Du, daß ich das Geld hernehme?“ stotterte Basileo zaghaft.

Gaetano lachte mißthönig, dann zog er einige Brechinstrumente, die in ein Tuch eingeschlagen waren, hervor und meinte kalt:

„Wenn Du Dir nicht zutraust, etwas hier zu finden, so werde ich Dir suchen helfen; ich habe mir, dies voraussehend, die erforderlichen Instrumente bereits mitgebracht.“ Damit schritt er der Zimmerdecke zu, wo die Kiste sich befand.

Der Geizige stieß einen dumpfen Schrei aus, er ballte die Fäuste in ohnmächtiger Wuth und stürzte Gaetano nach, allein seine zitternden Beine trugen ihn nicht, die Knie brachen ihm und im Bewußtsein seiner Schwäche stieß er ein klägliches Gewimmer aus und erhob flehend die Arme:

„Ich bin ein armer Mann, glaube es mir, Gaetano, ich habe nicht tausend Ducati, viel weniger eine so enorm hohe Summe, wie Du sie verlangst, ich —“

„Und die Cassette mit den Edelsteinen?“ höhnte Gaetano.

„D, Du wirst nicht so grausam sein, einem armen alten Manne die einzige Freude seines Lebens zu rauben,“ winselte der Notar, indem seinen Augen Thränen entströmten. „Nein, nein, mein guter Gaetano,

ich verpöche Dir, daß einmal Alles Dein sein soll, Du, der Sohn meines Freundes, sollst auch mein Erbe sein, aber sei nicht so grausam, mir das Licht und die Freude meiner alten Tage zu rauben, laße mir die Zuvelen!“

„Es freut mich, Glender, daß die Trennung von Deinem Schatz, an dem das Blut meines von Dir zu dem Verbrechen verführten Vaters haftet, Dir so viel Schmerz macht. So wirst Du in etwas mindestens Deine begangenen Schandthaten abbüßen.“

„Erbarmen!“

„Hättest Du Erbarmen mit dem gerichteten Verbrecher, der. Deinem Schwur vertrauend, Dich nicht verrieth, obwohl Du die Ursache seines tiefen Falles gewesen? Hättest Du Erbarmen mit dessen unglücklicher Familie, die in Schande und Elend fast verfaum und Tag um Tag, Stunde um Stunde durch harte Arbeit ein entbehrungsreiches Dasein fristete? Mein, tausendmal nein! — auch ich habe kein Erbarmen mit Dir — öffne und zahle Deine Schuld.“

„Und wenn ich mich weigere — wenn ich Hilfe herbeirufe —“

„Dann ist in der nächsten Stunde dieser Brief in den Händen der Polizei und die Beamten derselben werden hier Nachsuchung halten und Deinen Schatz schon finden!“

Der Geizige stöhnte verzweiflungsvoll, die Blicke seiner blutunterlaufenen Augen irrten durch das Gemach.

„Du willst mich morden,“ jammerte er, „wilst mir vielleicht Alles rauben, wenn ich die Kiste geöffnet habe?“

„Ich will nichts weiter haben, als meine 16.500 Ducati, das verpöche ich Dir, aber beile Dich, wir haben schon zu viel kostbare Zeit verloren; vergiß nicht,“ fügte er spöttisch hinzu, „daß ich dreizehn lange Jahre auf meines Vaters Erbe warten mußte!“

Basileo hatte sich schwankenden Schrittes der Holzkiste genähert, doch es währte eine Weile, bis seine bebenden Finger damit zustande kamen, dieselbe zu öffnen. (Fortsetzung folgt.)

Straßen und brachten Psui- und Abzugrufe auf den Landespräsidenten Grafen Thun aus. Zeitweise sangen die jungen Leute nationale Lieder. Als sie auch vor das Regierungsgebäude ziehen wollten, um dort zu demonstrieren, wurden sie von der Gendarmerie zerstreut.

Vom 21. d. wird aus Troppau gemeldet: Heute fand hier eine Gegen demonstration der Czechen von Troppau und Umgebung in Sachen der Errichtung der slavischen Parallelschulen an den Lehrer-Bildungsanstalten von Troppau und Teschen statt. Sie ist in vollster Ruhe verlaufen, da die Czechen mit ihrer Kundgebung nicht die Straße betreten, sondern sich darauf beschränken, in den Räumen der „Beseda“ eine Versammlung zu halten, in welcher die Parallelschulen Angelegenheit erörtert wurde. Auf dem Obergang hatten sich einige deutsche junge Leute eingefunden, welche, als die Czechen aus der „Beseda“ heraustraten, die „Wacht am Rhein“ anstimmten, aber die Czechen ruhig abziehen ließen.

Kaiser Nicolaus richtete an General Stössel folgendes Telegramm: „In meinem Namen und in dem ganz Russlands beauftragte ich Sie, die Garnison, die Truppen, die Seeleute und die Einwohner Port Arthur's zu den Erfolgen in den Kämpfen am 26., 27. und 28. Juli zu beglückwünschen. Ich bin fest überzeugt von Ihrer vollen Bereitschaft, den Kriegsruf unserer Waffen durch Ihre unbegrenzte Tapferkeit aufrechtzuerhalten. Ich danke Allen auf das wärmste; der Allerhöchste segne Ihre schwere und aufopfernde Heldenthat und behüte die Besatzung Port Arthur vor den Anschlägen des Feindes. Nicolaus.“

Ein in Tschifu eingetroffener Flüchtling aus Port Arthur berichtet, die japanischen Bedingungen für die Uebergabe der Festung seien folgende gewesen: Die russischen Truppen dürfen unter Waffen die Stellungen bei Kimschou passiren, um sich der Armee Kuropatkins anzuschließen. Alle Einwohner von Port Arthur werden von der japanischen Regierung beschützt und können auf deren Kosten reisen, wohin sie wollen. Die Russen ihrerseits müssen Port Arthur im gegenwärtigen Zustande intact belassen und alle im dortigen Hafen liegenden Schiffe ausliefern. General Stössel erwiderte darauf, so lange noch ein Mann im Fort sei, würde Port Arthur kämpfen.

Mit der Aufforderung zur Uebergabe der Festung überreichte der japanische Commandeur dem russischen Befehlshaber in Port Arthur auch einen durch den deutschen Gesandten in Tokio, Grafen Arco-Valley, übermittelten Befehl Kaiser Wilhelm's an die deutschen Militärattachés Corvettencapitän Hoffmann und Lieutenant v. Silgenheim, Port Arthur zu verlassen.

„Daily News“ melden: Kuroki ist es bereits gelungen, die russische Rückzugslinie zu durchbrechen. Seine Truppen stehen schon auf halbem Wege zwischen Liaojang und Mukden. Der Rückzug Kuropatkins vollzieht sich fluchtartig. Seine Nachhut dürfte durch die Japaner gänzlich abgegriffen werden. Die Corps Duk's und Rodun's machen Seitenbewegungen, um mit Kuroki Fühlung zu behalten. Zur Täuschung der Russen werden selbst Rückwärtsbewegungen ausgeführt. Angeblich ist auch der Rückzug von Gaitchöng eine derartige auf Täuschung berechnete Bewegung gewesen.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 24. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Heinrich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Cassier Ernst Lüdke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone. Städtische Musikammer, Rathhaus, Fleischergasse 2: von 11—1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Hermannstadt, 23. August

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zum Commandanten des 33. Infanterie-Regiments: den Obersten Albert Dietrich, dieses Regiments. — (Erhebung in den Freiherrnstand.) Se. Majestät hat mit allergnädigstem Handbreviet vom 10. August d. J. seinem Generaladjutanten und Vorstande der Militärkanzlei, Feldzeugmeister Arthur Volkra v. Ahnenberg den erblichen österreichischen Freiherrnstand mit Rücksicht der Tage verliehen.

(Ernennungen.) Se. Majestät hat den Viceconsul Hermann Hann v. Hannenheim zum Consul in Kairo ernannt.

Der k. u. ung. Unterrichtsminister hat ernannt: die stellvertretende Leiterin der Seppentinspöcker Staats-Lehrerinnen-Bildungsanstalt, Lenke Palmay, zur Directorin dieser Anstalt, — die Suppletin Marie Bilasky zur Hilfslehrerin an der Kronstädter Staats-Bürgerchule, — die Suppletinnen Klona Butak und Ida Gergelyffy zu Hilfslehrerinnen an der Proser Staats-Bürger-Mädchenschule, — die Suppletin Julianna Szily zur Hilfslehrerin an der Nagysenyeder, — die Suppletin Maria Lendvay zur Hilfslehrerin bei der Szekeludvarhelyer Staats-Bürger-Mädchenschule, — den Suppletent Victor Sömen zum Hilfslehrer an der Hossfaluer Staats-Bürgerchule, — zu ordentlichen Lehrern, beziehungsweise ordentlichen Lehrerinnen: die Lehrer, beziehungsweise Lehrerinnen: Johann Kóvér, Béla Székely, Melchior

Die neueste theosophische Bewegung.

(4. Fortsetzung.)

Was ferner die sogenannten übernatürlichen Fähigkeiten und Kräfte jener Meister (bei den Theosophisten „Mahatmas“, bei den Buddhisten „Arabats-Heilige des vierten Grades“ genannt) betrifft, Fähigkeiten, die sie sozusagen zu Uebermenschen machen, so wäre es an und für sich nicht ausgeschlossen, daß bei der weltabgeschiedenen festen Vertiefung in die Räthsel der Menschennatur in ihr besondere und höhere Kräfte entdeckt und zweckmäßig entwickelt wurden, die in unserem geräuschvollen und ruhelosen Leben nur sehr selten auftreten und dann gewöhnlich nur flüchtig beobachtet oder als Schwindel ignorirt oder gebrandmarkt werden. Eine unbestreitbare Thatsache ist es jedenfalls, daß ab und zu in der Menschheit Männer mit außergewöhnlichen, übernatürlich erscheinenden Kräften auftreten und die Geschichte des Dualismus zeigt, wie die hervorragendsten Geister sich mit der Theorie dieser Erscheinungen abgemüht haben. Neben Christus und seinen wunderthätigen Aposteln ist als Feld der guten, heidnischen Magie Apollonius von Tyana, als Vertreter der bösen — Simon Magus berühmt geworden. Ob die so verbreitete Faustsage einen historischen Untergrund hat, mag dahingestellt bleiben, immerhin zeigt sie, wie allgemein und tief eingewurzelt im Volke derartige Vorstellungen sind.

Billon, der Zeitgenosse Christi, gibt als Mittel, um in den vertrauten Umgang mit der Geisterwelt (und besonders mit dem Logos, dem Erhabensten aller Geister) zu kommen, Folgendes an: Zurückgezogenheit von der Welt, Einsamkeit, Stille, Fasten, Beherrschung der Leidenschaften, Güte, und — die eigentlichen theurgischen Kunsthilfen. Porphyrius, welcher seinen Lehrer Plotinus ganz entschieden für einen „Meister“ im Sinne der Theosophisten betrachtete, schreibt der menschlichen Seele das Vermögen des Fernsehens und Fernwirkens zu und kennt auch den Astralkörper, ebenso die Trug- und Lügegeister, welche heutzutage die bekannten Störungen in den spiritistischen Sitzungen hervorzurufen sollen; an den Priester Anebo schreibt er: „Einige behaupten,

Baradi, Eugen Kiss, Béla Bihari, Georg Hamza, Witwe Kosa Klimes geb. Valogh, Janka Vajda, Elisabeth Csetes und Villa Sallak an der Nagysenyeder Staats-Elementarschule, — die diplomirten Lehrerinnen Julie Pap und Irene Karner zu ordentlichen Lehrerinnen an der Großhögner, beziehungsweise Magyar-Nagysenyeder, — die diplomirten Lehrer Stefan Györi und Josef Kovacs zu ordentlichen Lehrern an der Mojoner, beziehungsweise Szajfussaluer Staats-Elementar-Volkschule.

(Versehrungen.) Der k. u. ung. Unterrichtsminister hat folgende Lehrer und Lehrerinnen zur Nagysenyeder Staats-Elementarschule verjezt: Johann Kadar von der Szajfussaluer, Ludwig Kónosy von der Kisküllöspusfaluer, Amalia Sebestyén geb. Toth von der Felenyeder und Irma Tahi geb. Petras von der Großhögner Staats-Elementarschule; — ferner den Lehrer Andreas Droß von der Apahidaer zur Klaußburger Staats-Elementarschule.

(Concurs.) Im Hermannstädter Comitai ist eine neusystemisirte Kanzlei-Official, eventuell auch eine in Erledigung kommende Kanzlisten-Stelle zu besetzen. Der Termin zur Einreichung der an den Obergepaln zu richtenden Gesuche ist der 24. September l. J. Näheres enthält die im Anzeigentheile unseres heutigen Blattes veröffentlichte einschlägige Kundmachung.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Dr. Victor Hochmeister, Professor-Ärzt am k. u. ung. Gebammen-Institut, aus Schäßbisch-Regen, und Valerie Elise Lübecke, aus Hermannstadt; Beide ev. A. B. und hier. — Peter Bratovic, Tagelöhner, aus Sapiane (Stirien), und Maria Helene Hapelovic, aus Mitrovicz; Beide röm.-kath. und in Hermannstadt.

(Kirche und Schule.) Nach der in der am 20. d. stattgehabten Sitzung des hiesigen ev. Presbyteriums A. B. erfolgten Mittheilung, daß seit der letzten Sitzung an Geschenken für kirchliche Zwecke 1217 Kronen eingelassen sind, wurde beschlossen: Gesuche um ganze oder theilweise Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes werden nur dann berücksichtigt, wenn sie im ersten Monate des Schuljahres einlaufen; acht Bewerberinnen, die ihr Uebungsjahr an einer der hiesigen evang. Elementarschulen zubringen wollen, wird hiezu die Bewilligung ertheilt, und zwar sollen vier davon an der Knabenvolkschule, die vier anderen, nach eingeholter Bewilligung des Landes-Consistoriums, an der Mädchen-Elementarschule Verwendung finden; aus dem Bruckenthal'schen Stiftungsfonds soll jeder der vier bezugsberechtigten Fonds pro 1904 eine außerordentliche Dotation von 1200 Kr. erhalten; für die archäologische Sammlung des Bruckenthal'schen Museums soll ein im Winter heizbares Zimmer als Arbeitsraum hergerichtet werden. — In die durch Pensionierung des Professors A. Welzer erledigte Stelle am Gymnasium wurde Alfred Kammerer gewählt, in eine zweite an der Mädchen-Bürgerchule erledigte Stelle Rudolf Brandisch berufen, zum Lehrer auf der Contrab'ischen Wiege Stefan Thalgot, zur Kinderbewahrerin ebendort G. Klotzner gewählt.

(Männerchor Germania.) Die ausübenden Mitglieder werden eingeladen, sich Donnerstag den 25. d., Abends 7 Uhr, zu einer Probe im Musikverein einfinden zu wollen.

(Hermann Kirchner's Conservatorium der Musik in Hermannstadt.) Unter Hinweis auf die diesbezügliche Ankündigung im Inzeratentheile des heutigen Blattes lassen wir im Nachstehenden den Inhalt des der Zeitung unseres Blattes zugekommenen Prospectes hier folgen: Das Conservatorium hat den Zweck: 1. der Jugend, falls sie eine berufliche Ausbildung anstrebt, eine gebiegene praktische und theoretische Grundlage zu geben, oder die Tonkunst insofern zu lehren, als sie ein Theil der allgemeinen Bildung ist; 2. Freunde der Tonkunst (Dilettanten) in das Kunstverständnis einzuführen und sie zu kunstwürdiger Beherrschung einzelner Zweige der Musik anzuleiten. — Unterrichtsgegenstände: a) Sologesang (Ausbildung für Concert und Oper); b) Clavier (Ausbildung vom Beginn bis zur künstlerischen Reife); c) Violine und Cello (Ausbildung vom Beginn bis zur künstlerischen Reife). Nach Bedürfnis wird der Unterricht auch in den übrigen Streich- und Blasinstrumenten unter Pünzziehung geeigneter Lehrkräfte berücksichtigt werden. Der Unterricht im Sologesang, Clavier oder Violine ist nach Wunsch entweder Einzelunterricht, oder es werden zwei oder mehrere Schüler in einer Stunde vereinigt. Im letzteren Falle stellt sich das Honorar erheblich geringer, als es bei gutem Privatunterricht möglich wäre und somit wird auch dem Minderbemittelten eine gründliche Fachbildung möglich. Die gleichzeitige Theilnahme mehrerer Schüler an denselben Lektionen erweckt und erhöht die Kernbegeisterung und das Interesse am Unterricht, regt außerdem den Wettstreit der Lernenden an. Der Schüler bildet sich nicht nur durch die ihm persönlich zutheil werdende Unterweisung, sondern auch durch das Studium der Vorzüge und Fehler seiner Studiengenossen; ferner lernt er durch den gemeinsamen Unterricht eine erheblich größere Zahl von Musikstücken gründlich kennen. Ensemblespiel und Ensemblegesang fördern die Entwicklung des Tactgefühls und Gehörnsinn im hohen Maße; d) Theorie (Harmonielehre, Composition); e) Chorgesang; Dreiklassige Chorschule für Kinder und Damen. An den Stunden der III. Chorschulklasse können stimmgebende, musikalische Damen auch als Sopranantinnen theilnehmen; f) Orchester. An den Uebungen können sich genügend vorbereitete Musikfreunde betheiligen. Die Sologesang-, Clavier- und sonstigen Instrumentenschüler haben für Chorgesang und Theorie kein Extrahonorar zu zahlen. Um die Schüler

außer uns sei eine Gattung von Wesen, welche betrügerischer Natur seien, alle Gestalten und Formen annehmen, die Rolle der Götter, Dämonen und abgesehenen Seelen spielen.“ Jamblicus zeigt in „De mysteriis Aegyptiorum“ eine staunenswerthe Kenntniß aller heutzutage bekannt gewordenen Erscheinungen des Mediumismus und Somnambulismus und bezeichnet das Hellsehen und Fernwirken als ein Vermögen des Astralkörpers. Noch eingehender äußert sich Agrippa von Nettesheim, der in uns lebende Geist bewirkt Magie und Wunder; dieser Geist ist kein Abstractum, sondern ein transscendentaler Organismus, mittelst dessen ein individuelles Fortleben nach dem Tode möglich ist; der Träger der übersinnlichen Persönlichkeit ist der Astralleib, mit welchem die Seele sich umgibt; nur der Geist ist ewig, der Astralleib, obwohl lange dauernd, ist vergänglich und muß durch Wiederverkörpung (o) erneuert werden. Nach Paracelsus wird er wie der Hellenkörper, einem Noce gleich, ausgezogen und bei niedrig irdisch gesinnten Menschen spult er dann noch als Schemen eine Zeit lang an der Stätte seiner früheren Thätigkeit herum und er ist es auch, der die Spiritisten durch Klopfen, Schreiben, Herbeischleppen von Gegenständen narct. Ein neueres Beispiel für Hellsehen und sogenannten Geisterverkehr ist Swedenborg, ebenjo die Seherin von Prevorst u. A.

Diese wenigen Beispiele zeigen, daß den mancherlei außergewöhnlichen Erscheinungen des Seelenlebens auch im Abendlande zu allen Zeiten eifrig nachgeforscht wurde, wenn auch nur vereinzelt und nicht in dem ausgedehnten Maße, wie im Morgenlande. Wie sich später zeigen wird, sind die abendländischen Dualisten zu ganz ähnlichen Ergebnissen gelangt, wie die indischen. Die Ergebnisse beider Richtungen dienen den Theosophisten zur Grundlage ihres Systems und wenn sie demgemäß an die Christen lebender Meister glauben, so kann man dies nicht schlechtthin als Aberglauben bezeichnen. Der Einwand, warum die Meister sich denn nicht öffentlich zeigen, um durch Wunderthaten die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und ihrer Lehre Eingang zu verschaffen, wird nicht ungeschickt damit abgewiesen, daß diese Meister wohl wissen, daß hiedurch nichts weiter erreicht werden könnte, als daß die Einen ihren seitherigen

an den Vortrag vor Zuhörern zu gewöhnen, finden regelmäßige öffentliche Aufführungen statt, an denen auch gelegentlich musikalisch-kunstliche Beiträge gehalten werden. Das Reinerträgniß dieser Vortragsabende wird zur Unterstützung talentvoller unbemittelter Schüler verwendet. (Fortstellen.) Das Schuljahr beginnt am 1. September. Zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten sind einige Tage Ferien. Der Unterricht fällt außerdem an den gesetzlichen Feiertagen aus. Die Ferien im Sommer dauern 2 Monate (Juli und August). Während derselben erlischt die Zahlungspflicht. Bei Abgabe von Stunden muß die Mittheilung spätestens am Abend vorher in den Händen des Lehrers sein. Bei frühzeitiger Abgabe wird die Stunde nachgegeben, daselbe geschieht mit den vom Lehrer veräußerten Lektionen. Der Eintritt und die Aufnahme neuer Schüler kann täglich erfolgen. Die Zahlung des Schulgeldes geschieht monatlich im Voraus. Anmeldungen werden entgegengenommen in den Sprechstunden von 11 bis 12 und 3 bis 4 Uhr in der Wohnung des Directors: Hermannsplatz Nr. 8, II. Stock, Thür 13, — vom 1. October an: Weisenplatz Nr. 11, Partierre (Bankwien'sches Haus).

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Die Bibliothek erhielt zum Geschenk: 28 Bände meist siebenbürgische Kalender; von Dr. A. Schüllerus in Großschenk. — Eine Sammlung von Briefen meist naturwissenschaftlichen Inhalts; von Frau Wilhelmine Tausch Neufors-Witwe. — Marinescu A.: Mirii, Macedo-Romani si Albanesi. Dissertatiune istorica. Bucuresci, 1904. — Sturdza D.: Les documents relatifs a la liberte de navigation du Danube. Belleme 1904; von Dr. Monarie Marienscu. — Schüllerus A.: Christlich-Pantastel. Betrachtungen über das 4. und 6. Gebot. Derselbe: Warum durch Gleichnisse? Referat aus der Pastoral-Conferenz des Schönen Kirchenbezirks. Hermannstadt, 1904. Schuler S.: Gesundheitslehre und Krankenpflege für's Haus. Hermannstadt, 1904. Adresbuch der k. freien Stadt Hermannstadt. 10. Jahrgang. Hermannstadt, 1904. von W. Kraft. — Herder G. G. v.: Antiquarische Aufzüge. Wien 1819; von Kurt Wöhrdt. — Lazar V.: Ioana din istoria greaiei vechi. Partea I-II. Sibiu, 1904. Bacatian T. B.: Istoriografia vechi, istoriografi noi. Studiu critic. Sibiu, 1904; von der „Tipografia Arhidieceana“. Teutich Fr.: Von dem Arbeitsfeld der evang. Kirche A. B. in Siebenbürgen. Vortrag. Hermannstadt, 1902; von Verfasser. — Mutakönyve a pénzügyi közlöny 1894-től 1903-ig végéig terjedő 10 évi folyamában megjelent törvények és rendeléseknek. Budapest, 1904; vom k. u. ung. Finanzministerium. — Buch C. F.: Zum Jubiläum des 25-jährigen Bestandes meiner Eisenwaarenhandlung 1876—1901, sowie autobiographischer Bericht. 40 Jahre beim Handstande. Wien, 1903; vom Verfasser. — Die archäologische Sammlung erhielt zum Geschenk: Einen kupfernen Bettwärmer des 18. Jahrhunderts von Gustav Böbel. — Einen römischen Notarstein; von V. Berger. — Bacatian T. B.: Istoriografia vechi, istoriografi noi. Studiu critic. Sibiu 1904; von der „Tipografia Arhidieceana“. — Herbert J. F.: Schitari de prelegari pedagogice, traducere de Ana Florea. Blaj, 1904; von der Uebersetzerin.

(Landes-Congress der Lederhändler in Budapest.) Im großen Sitzungssaale des Landesverbandes der ungarischen Kaufleute fand am Oct. Stefanstage der Landes-Congress der Lederhändler statt, an dem nahezu 500 Lederhändler aus allen Theilen des Landes, ferner zahlreiche Gäste aus Oesterreich theilnahmen. Nachdem der Präsident des Vorbereitungs-Comitès Jakob A. Hirsch die Versammelten begrüßt hatte, wurde die Wahl des Präsidiums vorgenommen; zum Präsidium wurde Jakob A. Hirsch, zu Copräsidenten wurden Alexander Hermann, Leopold Marton, Johann Sigmund (Schäßburg), Karl Breinlödler (Hermannstadt), Heinrich Wiener (Raab) und Friedrich Ferenczy (Hermannstadt) mit Acclamation gewählt. Nachdem im Namen des Landesverbandes der ungarischen Kaufleute dessen Vicepräsident Bertho Fürst den Congress mit herzlichem Worten begrüßt hatte, wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Jerome Meller referirte über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Stellungnahme gegen die staatliche Unterstützung der Genossenschaften“. Nach längerer Erörterung dieses Themas reicht er folgenden Beschlusse ein: „Die Aufmerksamkeith der Regierung und der Legislative soll darauf gerichtet werden, daß die materielle Unterstützung der Materialbeschaffungs-Genossenschaften seitens der Regierung ein schweres Unrecht bildet und es solle um gesetzliche Verfügungen hinsichtlich dieser unzulässigen Unterstützungen gebeten werden.“ Nachdem Ludwig Etkan (H.-M.-Bajach) und Jakob Hüvös zu dem Antrage gesprochen haben, wurde derselbe angenommen. Ludwig L. Nemzsi (Raab) und Johann Breinlödler (Raab) beantragen: „Der Congress eruchet die ungarischen und österreichischen Lederfabrikanten und Großhändler, die directe Verbindung mit den Kleinindustriellen zu unterlassen, da dadurch der Zwischenhandel unmöglich gemacht werde, ferner soll beschloffen werden, daß mit denjenigen, welche diese Bitte nicht erfüllen sollten, vom 1. Januar 1905 angefangen jede geschäftliche Verbindung unterbrochen werde.“ Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag mit dem Zusätze angenommen, daß die Fabrikanten und Großhändler sich schon jetzt zur Annahme des Beschlusses verpflichten sollen. Im Namen der Angestellten der Lederbranche beantragt Paul Reich, die Revision des Gewerbegesetzes zu urgiren; bis die Revision durchgeführt ist, sollen mehrere von ihm detaillirt angeführte, im Interesse der Angestellten notwendige Neuerungen im Leben treten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — In der am Nachmittags fortgesetzten Sitzung richtete Josef Fleischer (Cederburg

dogmatischen Glauben mit dem sinnlosen und gleich dogmatischen Glauben an die Meister als Götter vertrauen, sie anbeten und vergöttern, die Anderen aber die Gewisheit schöpfen würden, der Antichrist mit seinen Helfershelfern sei nun erschienen. Außerdem lagen die Meister, wie Jesus in Joh. 7, 3—10 zu seinen Brüdern sagte, die ihn mit demselben Einwand schlugen wollten: „Unsere Zeit ist noch nicht erfüllt“; und ferner: „Wer unserer Lehre folgen will, der wird erkennen, ob sie wahr ist oder falsch.“ (Vgl. Joh. 3, 17.)

Gehe wir uns nun dieser Lehre selbst genauer zuwenden, wobei wir der oft gezeigten irrigen Meinung vorbeugen, als ob die theosophische und die spiritistische Bewegung erge mit einander verbunden wären. Die Theosophie steht der passiven Mediumschaft vollständig ablehnend gegenüber. Das schließt natürlich nicht aus, daß viele Mitglieder der in den spiritistischen Sitzungen bewirkten edlen Erscheinungen (deren es neben den vielen betrügerischen zweifellos gibt, vgl. den Bericht des Comitès der dialectischen Gesellschaft zu London), ebenso wie die höchsten Grade des Hypnotismus als einen schätzbaren Beweis für die Existenz einer übersinnlichen Welt betrachten.

Wie oben angeführt, baut sich das theosophische System auf den Ergebnissen der morgenländischen und abendländischen Dualisten auf. Wertwürdigerweise ist es aber dabei zugleich der Ausdruck der mächtigsten modernen Ideen. Wir können dies am einleuchtendsten in der Lehre von der Seele zeigen. Die Christen der Seele ist eine der ersten Lehren. Aber diese Seele ist keine einheitliche, mit Erkenntniß begabte, von anderen unterschiedene und dabei ewige Wesenheit, die im Körper nur ihre zeitweilige Wohnstätte aufgeschlagen hätte, sondern eine Vereinigung mannigfacher höherer und niederer Kräfte, die sich nach dem Tode wieder in ihre Bestandtheile auflöst (ganz die Auffassung Wundt's in seiner Ethik). Das, was bleibt, fortbauert, sich wieder und immer wieder verkörpert, ist allein der Kern der Seele, die Individualität. (Der Tod zerstört nur das Individuum, nicht aber den Kern desselben, jagt Schopenhauer.) (Fortsetzung folgt.)

einem W... daß der... Lederbede... soll. No... die unga... Bank er... zur Dur... A. H... Wolk... von M... sollen fü... einstim... der Com... Ragy... Schön... wird vo... Einwoh... seinem... Museum... verhöf... Er war... Witsch... sprang... die Pra... kommen... Diebm... Aus B... Arena... theater... „Coll... zeitsna... von den... der Re... zeitsna... Hierau... und im... die Bel... Man E... Public... geschlo... bringen... für wo... zahllos... finden... werden... Vornitt... und prä... Banca... Der Ch... Präsent... bureaus... institute... geschlo... im Siche... Vierhän... Sie wu... sie Opie... Vierhän... gebrauch... Vierhän... eines R... der Sum... sei, und... (mehr a... Alles ist... ein und... wo dann... entgegen... Fruten... Schließ... Frances... Herren... zum D... Fuß ge... Mittheil... eine lan... Schar... einem g... ist, so... verstant... Leser m... dreißig... damals... Dieses... das tief... schwere... Genie... Wundt... „Wenn... Intellec... bekomme... ist das... weiters... der Gr... sind hie... drohend... im weit... noch ein... arrangir... aber, u... heiterte... und mo... hüten i... eine An... erfahre... Geschlo... ehbarer... hatten, u... ein deu... von ih... haben, u... nicht er... der We... daß die

einen Beschlussantrag ein, wonach der Kriegsminister gebeten werden soll, daß der zur Reparatur der Fußbekleidungen des Militärs notwendige Lederbedarf bei den Lederhändlern in Diskontionsorte gedeckt werden soll. Nach Annahme dieses Beschlusses beantragte Jerome Keller, die ungarischen Lederhändler sollen eine die Lederhändler unterstützende Bank errichten. Der Congress acceptierte diesen Antrag und entsandte zur Durchführung der Organisationsarbeiten ein aus den Herren Jakob H. Hirsch, Manfred Wilkoffler, Arpad Vanhaggyi, Julius Wolfner und Jerome Keller bestehendes Comité. Auch der letzte, von Alexander Germanus gestellte Antrag: die ausländischen Fabrikanten sollen für Ungarn nur ungarische Vertreter und Agenten anstellen, wurde einstimmig angenommen. Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Congress wurde geschlossen. Mittags fand ein Bankett statt.

(Gründe.) Vom 20. d. Mittags Schadenfeuer gemeldet aus Nagy-Bossany, Quarzardo, Kis-Teremne, Vossany, Auffig-Schönpreisen und Katharinenberg.

(Eine Diebin erschossen.) Aus Lipto-Szt.-Miklos wird vom 19. d. geschrieben: In Nagy-Vobrocz bemerkte der dortige Einwohner Ignaz Loidl schon seit längerer Zeit, daß Jemand auf seinem Felde die Kartoffeln ausgräbt und wegträgt. Nachdem er der Meinung war, daß diese Verwüstung von einem Wildschwein herrühre, verschaffte er sich ein Schießgewehr und ging Nachts auf die Lauer. Er wartete nicht lange, als er eine Gestalt bemerkte, die aber keinem Wildschwein ähnlich sah. Als er sich dem unlieblichen Besucher näherte, sprang eine Frau empor und wollte die Flucht ergreifen. Loidl forderte die Frau auf, stehen zu bleiben, da sie aber der Aufforderung nicht nachkommen wollte, schoß ihr Loidl nach und im nächsten Augenblick lag die Diebin tot am Boden.

(Eine verunglückte Serenissimus-Vorstellung.) Aus Baden wird gemeldet: Für den 19. d. Abends war hier in der Arena eine „Serenissimus-Vorstellung von Ensemble des Berliner Residenztheaters“ angekündigt. Es sollten die drei Einacten „Die Empfehlung“, „Collega Serenissimus“ und der „Aberglaube oder Hochzeitsnacht“ gegeben werden. Nachdem schon die beiden ersten Einacten von dem Publicum stau aufgenommen worden waren, erklärte plötzlich der Regisseur, die Aufführung des Einactes „Aberglaube oder Hochzeitsnacht“ könne wegen eingetretenen Hindernisses nicht stattfinden. Hierauf erhob sich ein förmlicher Sturm im Publicum auf der Galerie und im Parterre; ein Pfeifen, Toben und Stampfen ging los, das die Polizei trotz aller Mühe, die sie sich gab, nicht unterdrücken konnte. Man hörte die Rufe: „Schwindler! Geld zurückgeben!“ u. s. w. Das Publicum hatte sich dann zum Eingange der Bühne gedrängt, welche geschlossen wurde, damit die Veranstalter dieser Vorstellung sich in Sicherheit bringen konnten. So endete hier die „Serenissimus“-Aufführung.

(Die spanischen Schachswindler.) Man sollte es kaum für möglich halten, daß die spanischen Schachswindler trotz der zahllosen in Zeitungen erschienenen Warnungen noch immer neue Opfer finden. Es gibt aber bekanntlich immer noch genug Solche, die nie klug werden. Hier die Ergebnisse zweier solcher naiver Seelen: Am 18. d. Vormittags erschien ein junger Mann in einem Wiener Bankinstitut und präenterte dort einen auf dieses Institut angewiesenen Check der Banca de Londres Mexico y Sud-America, auf 25 000 Francs lautend. Der Check ist sogleich als Falsificat erkannt worden. Während man den Präsentanten zurückhalten suchte, verständigte man das Sicherheitsbureau telephonisch. Der junge Mann und sein in der Nähe des Bankinstitutes wartender Freund wurden von Polizeianten, die sofort hingeholt worden waren, angehalten. Die beiden Herren legitimierten sich im Sicherheitsbureau durch Heilpässe als ein in Polen anfangiger 60-jähriger Bierhändler und als ein ebendort wohnhafter 29-jähriger Restaurateur. Sie wurden im Sicherheitsbureau einvernommen und es ergab sich, daß sie Opfer spanischer Schachswindler geworden. Diese hatten sich an den Bierhändler gewandt und die Finte von dem „politischen Häufling“ gebraucht, der diesmal Candido de Suarez hieß. Er hatte dem Bierhändler nach längerer Correspondenz zugesichert, ihm das Besteck eines Koffers mit 800 000 Francs anzugeben und ihm den dritten Theil der Summe zu zahlen, wenn er ihm zur Erlangung des Koffers beihilflich sei, und zwar dadurch, daß er vorläufig eine Geldstrafe von 9000 Belietas (mehr als 7000 Kronen) für den Häufling erlege. Der Bierhändler nahm Alles für bare Münze. Er weichte den Restaurateur in das Geheimnis ein und reiste mit diesem Anfangs Juli laufenden Jahres nach Madrid, wo dann der „edle Freund“ des Häufelings auftauchte, der die 7000 Kr. entgegennahm. Die Verhandlungen zogen sich hin und durch allerlei Finten wußten die Gauner die Behebung des Koffers hinauszuschieben. Schließlich gaben sie dem Bierhändler à conto den Check auf 25 000 Francs, der sich als gefälscht erwies. Es kostete große Mühe, die beiden Herren aufzuklären, daß sie den sogenannten spanischen Schachswindlern zum Opfer gefallen seien. Sie wurden selbstredend sofort auf freien Fuß gesetzt.

(Das gelehrte Pferd.) Berliner Blätter sind voll von Mittheilungen über ein „gelehrtes Pferd“. Das Thier ist nämlich durch eine lange geduldige Dressur so weit abgerichtet worden, daß es durch Schlangen mit den Füßen einige Rechenprobleme lösen und auch bis zu einem gewissen Grade lesen kann. Da es auch in Berlin jetzt sehr heiß ist, so ist es kein Wunder, daß sich dort Leute finden, die diesen „Pferdeverstand“ anstaunen und in langen Artikeln darüber orakeln. Ältere Leser werden sich vielleicht erinnern, daß ein ähnliches „Phänomen“ vor dreißig bis vierzig Jahren von sich reden machte. Nur handelte es sich damals um kein Pferd, sondern um „Schnapfel, den gelehrten Hund“. Dieses lunge Hundevieh war ein ebenso gewandter Rechenkünstler, wie das tiefinnige Berliner Pferd. Und auch damals gab es Leute, die darauf schwuren, Schnapfel sei kein gewöhnlicher Köter, sondern mindestens ein Genie. Die „F-anfänger“ macht den hochhaften Vorschlag, den Hundergang zu den Vorlesungen an der Berliner Universität zuzulassen. „Wenn er nach sechs Semestern das Staatsexamen besticht, ist sein Intellekt bewiesen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er ein Amt bekommt und sich im Laufe der Zeit zum Geheimrath emporschleicht.“

(Besondere Kennzeichen für Ehemänner) — das ist das Allerneueste in England! Jeder gewissenhafte Mensch wird ohne weiteres zugeben, daß ein junges Mädchen heutzutage auf den Straßen der Großstädte allen möglichen Gefahren ausgesetzt ist. Unter Gefahren sind hier natürlich nur die der hohen Weiblichkeit seitens der Männerwelt drohenden Gefahren zu verstehen. Ist „Er“, der Mann nämlich, im weitesten Sinne des Wortes unverheiratet, so kann man zur Noth noch ein oder auch beide Augen zudrücken, da sich auch eine böse Sache arrangieren läßt, wenn man es nur geschickt anzufangen weiß. Wie aber, wenn das besagte junge Mädchen in die Fallstricke eines verheirateten Mannes geräth? Dann kann es schlimm, sehr schlimm werden, und man muß daher solche Möglichkeiten unter allen Umständen zu verhüten suchen. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, hat sich vor Kurzem eine Anzahl respectabler englischer Damen zusammengethan, um die unerfahrenen Dinger gegen die tausendertei Nachstellungen des „feindlichen Geschlechts“ zu schützen. In einer ersten Versammlung beschloßen die ehrbaren Matronen, nachdem sie das schwierige Problem genau geprüft hatten, von den Nachhabern zu verlangen, daß den verheirateten Männern ein deutlich sichtbares Kennzeichen vorgeschrieben werde, auf daß man sie von ihren Kollegen, die noch nicht den Rubicon der Ehe überschritten haben, unterscheiden könne. Die Nützlichkeit dieser Forderung braucht nicht erst bewiesen zu werden. In England, wie in allen anderen Ländern der Welt, ist die Ehe keine Bremse, die absolute Sicherheit dafür bietet, daß die Maschine „Ehemann“ nicht aus dem Geleis springen kann. Die

Erfahrung lehrt sogar, daß viele Ehemänner einen unwillkürlichen Drang fühlen, kleine Seitenprünge zu machen, zum Schaden unerfahrener Jungfrauen, die sich zufällig auf dem Bahndamm befinden. Um nun die armen Mädchen diesen Gefahren zu entziehen, will man die Herren Ehemänner durch ein auffallendes Unterscheidungsmerkmal weithin als das, was sie sind — nämlich als gründlich verheiratet — kenntlich machen. Der Trauring, der bisher in den meisten Ländern als Unterscheidungsmerkmal galt, erfüllt seinen Zweck schon längst nicht mehr, denn erstens ist er so unscheinbar, daß man ihn nicht sieht, und zweitens kann man ihn überhaupt nicht sehen, weil man ihn entweder in der Westentasche trägt oder im Handhause liegen läßt. Welcher Art das neue Unterscheidungsmerkmal der Ehemänner sein soll, wurde noch nicht festgelegt; vielleicht entscheidet man sich für ein farbiges Band am Hut oder für eine Trauerkrawatte am Arm! Am besten wäre es freilich, wenn man den Ehemännern eine Trompete in die Hand gäbe und es ihnen zur Pflicht machte, an jeder Straßenecke zu tuten, damit bei ihrem Erscheinen die unerfahrenen Mädchen rasch auf die andere Straßenseite hübereilen könnten. Als besondere Ehemänner-Polizei könnte man dann ja vielleicht die Schwiegermütter anstellen!

(Vieh-Krankheiten) sind amtlich festgestellt worden, und zwar: der Milzbrand: am 30. Juli in Mergeln (Großholzer Comitiat), in Zsely (Bistritz-Nagoder Comitiat), am 12. August in Mész-Rüz (Maros-Tordaer Comitiat), in Bäránykut (Großholzer Comitiat); — die Krätze: in Heberfaja (Kleinholzer Comitiat), am 28. Juli in Neufen (Hermannstädter Comitiat) an einem Pferd, am 4. August in Felsőban und Dabjon (Szilagyer Comitiat) an zwei Pferden, in Dánpatafa und Lotka (Szolnok-Dobosauer Comitiat); — der Hoß: in Birkós (Großholzer Comitiat) und Erled (Udvarhelyer Comitiat).

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwochs-Badungen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Wassinsbäder für Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde Samstag Abends unter den Eilen ein dunkles Augenglas (Augenschütz); abzugeben in der Administration dieses Blattes. — Gefunden worden ist eine Schürze; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verkauft hat sich ein Füllen (Fuchs, 4 Monate alt, Stute). — Verloren worden ist auf dem Wege Sags, Elisabethgasse eine Leinwand-Blache; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtä in Triest. Am 28. April hat die General-Versammlung stattgefunden, in welcher der Directorenbericht und die Rechnungsabläufe für das Jahr 1903 (das 65. seit dem Bestande der Gesellschaft) zur Vorlage gelangt sind.

In der Lebensversicherung-Section wurden Anträge über ein verichertes Capital von Kr. 51,634.879 eingebracht und Polizzen über ein verichertes Capital von Kr. 45,523.303 ausgestellt. Der Versicherungsbestand belief sich am 31. December 1903 auf rund 276 Millionen Kronen Capital und Kr. 717,290 vericherte Jahresrente; der Reinzuwachs gegen das Vorjahr beträgt Kr. 20,958.564 an verichertem Capital. An Prämien wurden eingenommen Kr. 11,706.578 und ausbezahlt wurden für Todesfälle und Lebensversicherungen inclusive Leibrenten Kr. 5,210.589. Die subsidiäre Prämien-Reserve für Zinsfußermäßigung ist um Kr. 200,000 erhöht worden und beträgt nunmehr Kr. 1,700,000. Die Prämien-Reserven und Prämien-Ueberträge der Lebensversicherung-Section betragen sich mit Kr. 74,097.332 und weisen gegen das Vorjahr eine Steigerung um Kr. 5,958.215 auf.

In der Feuerversicherung-Branchen beträgt die Prämien-Einnahme Kr. 20,869.390 gegen Kr. 19,316.631 im Vorjahre. Die Prämien-Einnahme für Transport-Versicherungen belief sich auf Kr. 1,507.651 und für Versicherungen gegen Einbruchsdiebstahl auf Kr. 222.753, die Rückversicherungen in den letztgenannten drei Branchen erforderten Kronen 10,150.442, für Schäden wurden ausbezahlt Kr. 15,171.325 und abzüglich Rückversicherung Kr. 7,958.258. Die Prämienreserven in diesen drei Branchen betragen Kr. 13,201.575 und abzüglich der Rückversicherung Kr. 7,264.776. Der aus der Kurssteigerung per 31. December resultirende Mehrerwerb von Kr. 549.437 wurde den Reserven für Kursschwankungen zugewiesen. Die disponible Gewinn-Reserve der Bilanz B. wurde um Kr. 200,000 erhöht und beträgt nun Kr. 1,400,000. Die General-Versammlung genehmigte den Antrag der Direction, der neu errichteten Pensions-Casse als außerordentlichen Beitrag den Betrag von Kr. 250 000 zuzuwenden. Als Dividende werden Kr. 180 per Actie, wie im Vorjahre, vertheilt.

Die verschiedenen Reserven belaufen sich per 31. December 1903 auf über 89 Millionen Kronen, und zwar: Prämien-Reserven (abzüglich Rückversicherung) Kr. 75,689.676, subsidiäre Prämienreserve für Zinsfußermäßigung Kr. 1,700,000, Gewinn-Reserven Kr. 4,413.341 und Reserven für Kursschwankungen Kr. 4,250.017.

Ein Futtermittelverbot Rumäniens. Die rumänische Regierung hat nunmehr ihr kürzlich verküßtes Maisausfuhrverbot auf eine Reihe anderer Futtermittel ausgedehnt. Aus Bukarest wird hierüber vom 20. d. gemeldet: Das Amtsblatt publicirt eine Verordnung des Ministerrathes, mit welcher die Ausfuhr von Futter aller Sorten, als Heu, Stroh, Paser, Kleie, Abfälle bei der Erzeugung von Spiritus, Zucker, Bier und vegetabilischen Oelen verboten wird. — Das Verbot der Ausfuhr der angeführten Futtermittel ist für die Versorgung des österreichisch-ungarischen Marktes von relativ geringer Bedeutung. Bei dem Bezuge von Futtermitteln aus Rumänien spielt nur Futtermittel eine hervorragende Rolle, die jedoch in die Zahl der mit dem Ausfuhrverbot belegten Artikel nicht aufgenommen ist.

Neueste Nachrichten.

Belgrad, 22. August. Suleiman Wataha hat sich mit einigen Hundert Albanen in der Nähe von Apfel befestigt und erklärt, sich der Einführung von Reformen widersetzen zu wollen. Die Lage ist ernst. Der Wali von Kossowo ist in Apfel eingetroffen.

London, 22. August. „Daily Mail“ meldet aus Kupangke von gestern: Am 19. d. rückte eine japanische Colonne bis auf fünf Kilometer an die wichtigste russische Stellung im Westen von Liaojang heran. Der Anmarsch weiterer japanischer Colonnen von Osten und Süden her wird gemeldet. Die Witterungsverhältnisse sind für die militärischen Operationen günstiger.

Original-Telegramme.

Petersburg, 23. August. Ein japanisches Kriegsschiff bombardirte Korjakowsk; der Schaden ist gering.

London, 23. August. Die Besatzung des gesunkenen Schiffes „Novik“ ist zum größten Theile ertrunken.

Tsifus, 23. August. Die Japaner bombardirten gestern intensiv Port Arthur, doch wurde der Angriff mit großen japanischen Verlusten zurückgeschlagen.

Shanghai, 23. August. Der amerikanische Admiral erklärt, die Fahrt des Torpedobootes „Chanceux“ sithe mit dem Eintreffen des japanischen Torpedobootes in keinem Zusammenhang.

Liaojang, 23. August. Die Armee Kuroki's besetzt Tsitsibo.

Fremden-Liste

- vom 23. August.
- Hotel Römischer Kaiser.** Klein, Oberst, von Karlsruhe; Müller, Raurath, von München; Amant, Hauptmann-Auditor, Sternitzky, Genzarmerie-Obertotenant, von Kronstadt; Schäfer, Professor, von Berlin; Matzky sammt Familie, Obernotar, von Szentes; Nagy sammt Gattin, Baumeister, von Fogaras; Eneus, Ingenieur, Mautner, Kaufmann, von Budapest; Dr. Ober, Primararzt, von Szeged; Preis, Rector, von Neufmarkt; Zernoreau, Privatier, von Craiova; Voiculescu, Cartianu, Privatier, von Caracal; Nagy, Kaufmann, von Szatmar; Reiner, Kaufmann, von Buzau.
 - Hotel Neureiber.** Roman, Präsident, Jinciu, Kaufmann, von Buzares; Tataru, Hauptmann, Beselceanu, Poimariu sammt Familie, Privatier, von Galimant; Pretelescu, Beamter, von Caracal; Rosnacu sammt Gattin, Privatier, von Rimnik.
 - Hotel Welger.** Eftanu, Privatier, von Szombat; Hidveg, Oberförster, von Mühlbach; Groß-Holzschneider, Onescu, Kaufmann, von Bregoi; Janculescu, Stationschef, Jagareacu, Kaufmann, von Jibla; Mafciu, Kaufmann, von Rimnik; Gagacu, Kaufmann, von Craiova.
 - Hotel Habermann.** Sellaber, Veffold, Tapezierer, von Wien.
 - Hotel Mihailu.** Vangelie, Banafiu, Kaufleute, von Bregoi; Vigorescu, Cupea, Romanescu, Beamte, Jifcia, Student, von Galimant; Borza, Student, von Karlsruhe; Pop, Student, von Tövis.

Arbeits-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Kaffser, 1 Weißbäcker. Lehrlinge: 1 Kürschner, 1 Schneider, 1 Drechsler, 1 Schmied, 1 Weißbäcker. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Kaffser, 1 Kaffser, 2 Schmiede. Andere: 1 Commis der Lederbranche. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Müller, 1 Kaffser, 1 Schenker, 1 Schneider. Andere: 3 Commis (Eisen, Speccerei und Manufactur), 1 Aufseher oder Waldmanipulant. Weibliche: 1 Stütze, 1 Verkäuferin. Es wird erucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskunft ertheilt. Adresse: Arbeits-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster gasse Nr. 1, Etage I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr Nachmittags.

Arbeits-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 3 Riener, 1 Fassbinder, 1 Kaffser, 1 Wagenladner, 2 Schneider, 1 Schloffer, 2 Tischler. Lehrlinge: 3 Riener, 1 Schenker, 1 Lederer, 1 Uhrmacher, 2 Schmiede, 1 Tischler, 2 Hutmacher, 1 Messerschmied, 1 Schmied, 1 Schnittwaarenbändler, 1 Speccereiwaarenbändler, 1 Bäcker, 1 Bauern-Schuhmacher, 1 Schloffer. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Gelbfärber, 1 Messerschmied und -Schleifer, 4 Fassbinder, 1 Wagner, 1 Schmied, 1 Wagenladner, 2 Bau- und Möbel-Tischler, 2 Kürschner, 1 Schneider, 1 Schenker. Lehrlinge: 1 Speccereiwaarenbändler, 1 Schreiner, 1 Schnittwaarenbändler, 1 Lederbändler. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch auswärts): Gehilfen: 1 Kürschner, 1 Kaffser, 1 Uhrmacher, 1 Bäcker, 2 Fleischhauer. Andere Kräfte: 1 Commis der Speccerei- und Eisenwaarenbranche. Lehrling für Bistritz: 1 Schuhmacher, 1 Speccereiwaarenbändler. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskunft unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeits-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

(Eingefendet.)

Bester Erfrischungs-Trunk



Reinheit des Geschmacks, Perle des Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus belebend. (713) 4-30

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 22. August.

4 1/2 % ung. Goldrente	119.10	1860-er Lose	153. —
4 % „ „ „	97.15	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1600. —
3 1/2 % „ „ „	88.75	Ungarische Credit-Actien	753. —
4 % „ „ „	97.75	Ungarische Credit-Actien	639.75
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	628.75
Ungarische Prämien-Lose	206. —	20 Francs-Stücke	19.03
4 % „ „ „	161. —	Deutsche Reichsbank	117.17 1/2
4 % „ „ „	99. —	London a vista	239.62 1/2
4 % „ „ „	99. —	Paris a vista	94.92 1/2
4 % „ „ „	119. —	R. u. f. Ducaten	11.36
4 % „ „ „	99. —	20 Mark	23.43
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 % „ „ „	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 % „ „ „	102. —	allgemeinen Sparcasse V. Emission	102. —

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 22. August.

4 1/2 % ung. Gold-Rente	118.95	3 1/2 % „ „ „	88.60
4 % „ „ „	97.10	4 % „ „ „	97.50
3 1/2 % „ „ „	88.60	Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50
4 % „ „ „	97.50	Ungarische Prämien-Lose	206. —
4 % „ „ „	161.75	4 % „ „ „	99.25
4 % „ „ „	99.25	4 % „ „ „	99.25
4 % „ „ „	119.25	4 % „ „ „	99.30
4 % „ „ „	99.30	4 % „ „ „	99.50
4 % „ „ „	99.50	4 % „ „ „	99.50
4 % „ „ „	102. —	4 % „ „ „	102. —

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 23. August.

Ducaten	Kauf	11.25	11.34	20 Mark-Stücke	Kauf	23.40	23.54
Lei (Ruten)	„	94.70	95. —	Rapoleon'or	„	18.97	19.04
Lei (Silber)	„	94. —	94.70	Rubel (Ruten)	„	252.50	253.50
Leit. Rre (Gold)	„	21.40	21.60	Rubel (Silber)	„	244. —	246. —
1 Pfund Sterling	„	23.84	24. —				

Szebenvármegye alispánjától.

8586/1904. I. sz. [747] 1-1

Pályázat.

Szebenvármegyében ujonnan szervezett és évi 2000 Korona fizetéssel és 490 Korona lakbérrel javadalmazott, a X. fizetési osztály 3 fokozatába sorozott vármegyei irodatiszti állásra, valamint az ennek betöltésével esetleg megüresedő irnoki állásokra pályázat hirdetik. Felhívtnak pályázni óhajtok, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 19. §-ában előirt minősítést, valamint eddigi alkalmaztatásukat igazoló okmányokkal felszerelt kérvényeiket a vármegye főispánjához címezve, a vármegye alispánjához a 125.000/1902. B. M. számú Vármegyei Ügyviteli Szabályat 4. §-ában előirt módon f. évi szeptember hó 24-ig nyújtásuk be.

Nagyszeben, 1904. évi augusztus hó 22-én.

Alispán helyett: Stroia, várm. főjegyző.

Fogarasi m. kir. állami ménésbirtok igazgatóság.

Hirdetmény.

A fogarasi m. kir. ménésbirtokon folyó érvben teljesítendő alábbi építkezések kivételének biztosítása céljából folyó évi szeptember hó 2-án délelőtt 11 órakor a ménésbirtok igazgatóságánál zart írásbeli ajánlati versenytárgyalás fog tartatni.

Az építkezési munkálatok a következők:

- 1. Az alsóporumbáki majorban emelendő istálló és járgányszín, az előirányzott 14.146 Kor. 47 fill. költséggel,
2. az ugyanott emelendő szénapajta és tengeri görő, az előirányzott 4683 Kor. 51 fill. költséggel,
3. az ugyanott emelendő 10 család elhelyezésére szolgáló cseleddlakás, az előirányzott 15.300 K. 81 fill. költséggel, és
4. az alsószombátfalvi majorban emelendő 8 család elhelyezésére szolgáló cseleddlakás, az előirányzott 12.240 Kor. 64 fill. költséggel.

Megjegyeztetik, hogy a munkálatokhoz szükség-s teglamennyiséget a ménésbirtok szolgáltatja, ennek értéke azonban a fenti költségösszegekben befoglalattik.

A részletes feltételek, tervek és költségvetések bármikor megtekinthetők a ménésbirtok igazgatóságánál. [733] 2-3

Fogarasi, 1904. augusztus 19.

A m. kir. ménésbirtok igazgatósága.

Ein Kostknabe

aus achtbarer Familie findet freundliche und gute Aufnahme [745] 1-2

Fleischergasse 29, I. Stock.

In dem neugebauten Hause

Reitschulgasse Nr. 8

sind zwei Wohnungen aus 3 und 4 Zimmern bestehend, mit allem modernen Comfort ausgestattet, vom 1. October zu vermieten.

Auskunft: Quergasse Nr. 33, I. Stock. (616) 12-12

Kaufe

von Herrschaften abgelegte Kleider, wie auch Officiers-Uniformen u. s. w. zu den besten Preisen.

Da ich hier in Hermannstadt nur auf der Durchreise bin und blos 3 bis 4 Tage hier verbleibe, bitte ich, mich sofort mit Correspondenz-Karte zu verständigen. Adresse: Graumann Piakas, „Hôtel Habermann“, Hermannstadt. [735] 2-2

Stellensuchende!

! aller Berufe verlangt per Karte die „Allgemeine Vakanzenliste“, Berlin, Neue Hochstr. Nr. 415. (740) 1-6

Trauben!!

Feinste Edeltrauben, sehr süß, liefert wohlverpackt franco jeder Poststation per Nachnahme 5 Kilo 5 Kronen

Rudolf Miatovics,

Villany (Ungarn).

[721] 3-3

Financial statement table for K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Trieste. Includes columns for Bilanz-Konto (A) and (B), and various sub-accounts like Aktiva and Passiva.

Seit Bestand der Gesellschaft, d. l. vom 1. Jani, 1834 bis 31. Dezember 1903 wurden für Schaden ausbezahlt 518,757,272-79 K. Direction der Gesellschaft, Director: Dr. August Freiherr Albert von Gianstätten - Franz Dimmer - Adolf v. Frigyesy, Generaldirector - Joseph Parisi - Paul Freiherr...

Haupt-Agentenschaft in Nagyszeben: Friedrich Berwerth, Secretär: Julius Wandschneider.

Bornehmes Haus mit ungarischer Umgangssprache nimmt 1-2 Knaben aus gutem Hause (2-4. Mittelschul-Classe) in die Familie auf. - Näheres Hallerwiese Nr. 10. (741) 1-3

Lehrling findet Aufnahme in der Specereiwaaren-Handlung des Georg Serfzö. (709) 4-6

In unserer Fabrik ist die Stelle eines Magazineurs zu besetzen. Kenntniß der ungarischen Sprache dringend nötig, der romanischen erwünscht. Reflectanten, welche mit Eisen- und Metallwaaren vertraut sind, werden bevorzugt. [743] 2-3

Eintritt sofort. Gebr. Fabritius, Hermannstadt, Reussbachgasse 2.

Tafeltrauben und Pflirsiche Wir liefern in 5 Kilo-Packförmchen franco gegen Nachnahme nach allen Theilen der Monarchie: Tafeltrauben 5 Kilogr. zu K 3.- Pflirsiche 5 " " " 5.- Sigmund Deutsch & Co., Szabadka, Ungarn, Szabadkaer und Kelebiaer Weingarten-Besitzer. [703] 11-20

Hermann Kirchner's Conservatorium für Musik. Lehrgegenstände: Clavier, Sologesang, Streichinstrumente, Theorie. - Damit verbunden eine dreiclassige Chorschule für Kinder und Damen, sowie eine Orchester-schule, an deren Übungen sich genügend vorbereitete Musikfreunde betheiligen können. Anmeldungen täglich: Hermannsplatz 8, II., vom 1. October an: Wiesenplatz II. Sprechstunde von 11-12 und 3-4 Uhr. Näheres durch den Prospect. [739] 1-2

Bau-Tischlerei und Möbel-Fabrik mit elektrischem Betrieb. Johann Jaesa jun., Fabrik und Lager Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 18. empfiehlt sein großes Lager von hocheleganten Salon-, Schlaf- und Speisezimmer- und Wohnungs-Einrichtungen. Brautausstattungen wird besondere Sorgfalt zugewendet. Uebernahme von Bauarbeiten, Portalen, Geschäfts- und Hotel-Einrichtungen unter Garantie für trockenest Material bei höchst eleganter und sorgföchter Ausführung zu den billigsten Preisen. Im Bedarfsfalle mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll Johann Jaesa jun., Möbel-Fabrikant. [485] 24-25

Keil's Weisse Glasur, bester Anstrich für Waschtische, weisse Thüren, weisse Möbel etc., 1 Dose 45 Kreuzer. Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr., Keil's Bodenwische 45 fr., Keil's Strohhutlack in allen Farben. stets vorröthig bei: J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt. [712] 2-12

Zur gefälligen Beachtung! Jeder Künstler und Fachmann findet Gelegenheit zur Auswahl eines guten Flügels, Mignons, Pianinos, Harmoniums in F. A. Kauffmann's Clavier-Salon und es seien insbesondere die Flügel mit Herz-Erart-Mechanik jenen Pianisten wärmstens empfohlen, welche eine äusserst ausgeglichene, leichte, den Anschlag und die Technik des Spielers in hohem Masse begünstigende Spielweise schätzen. Die Herz-Erart-Mechanik (Repetir-Mechanik) ist nicht nur für jeden grösseren Concertsaal unentbehrlich geworden, sondern hat sich auch als äusserst dauerhaft und insbesondere auch gegen äussere Einflüsse „Staub etc.“ als sehr widerstandsfähig erwiesen. In F. A. Kauffmann's Clavier-Salon, Reisergasse 11, sind jederzeit auch frisch beladerte überspielte Flügel auf Lager und werden fachliche Reparaturen jeder Art zu solidester Ausführung übernommen. Dasselbst „ausschliessliche Vertretung“ für Siebenbürgen der Firma: F. Robert Reinhold, Besitzer mehrerer höchster Auszeichnungen und Mitglied des Schulausschusses der Wiener Claviermacher-Genossenschaft. [191] 23-40

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Reconvalescenten. Appetit anregendes - Nerven stärkendes - Blut verbesserndes Mittel. VORZÜGLICHER GESCHMACK. Ueber 2000 ärztliche Gutachten. J. SERRAVALLO - TRIESTE-Barcola. Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. [1] 34-50